

Adultismus¹

Der Begriff Adultismus setzt sich aus dem englischen Wort „adult“ für Erwachsene und der Endung -ismus zusammen, die auf eine Ideologie verweist.² Adultismus bezeichnet die Höherbewertung der Maßstäbe und Anliegen Erwachsener gegenüber denen von Kindern.

„Wenn Erwachsene davon ausgehen, dass sie intelligenter, reifer, kompetenter als Kinder und Jugendliche sind und daher über junge Menschen ohne deren Einverständnis bestimmen können, dann ist das Adultismus.“³

Die Ungleichbehandlung ist in soziale Institutionen, Gesetze und Traditionen eingeschrieben und basiert auf der Machtungleichheit zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Tatsache, dass Erwachsene mehr Macht haben als Kinder, ist in der Angewiesenheit von Kindern begründet. Erwachsene sind dazu verpflichtet, ihre Macht zum Wohl von Kindern einzusetzen. Dies kann dazu verführen, die Macht zu missbrauchen und über Kinder zu bestimmen, ohne ihr Einverständnis einzuholen. Bei Misshandlungen und sexuellem Missbrauch ist das zum Beispiel der Fall.

Doch bereits bei alltäglichen Grenzüberschreitungen missbrauchen Erwachsene ihre Macht über Kinder. Wie in Dominanzverhältnissen üblich, erscheinen ihnen solche Übergriffe als „normal“ oder „nicht so schlimm“. So streichen Erwachsene Kindern ungefragt über den Kopf, berühren oder küssen sie, obwohl die Kinder das offensichtlich nicht möchten. Zucken Kinder vor der ungewollten Berührung zurück, gelten sie nicht selten als schüchtern oder unhöflich, und ihre Handlungen werden mit „Jetzt stell dich nicht so an!“ kommentiert.

Adultistische Vorstellungen sind in unserem Sprachgebrauch verankert, erkennbar an Sätzen wie „Du benimmst dich wie ein kleines Kind“, „Sei nicht so kindisch“, „Wir sind doch hier nicht im Kindergarten“, „Wenn Erwachsene reden, haben Kinder Sendepause“ oder „Dafür bist du noch viel zu jung“. Die Höherbewertung der Anliegen Erwachsener und die Abwertung kindlicher Sichtweisen sind im gesellschaftlichen Bewusstsein tief verinnerlicht und finden sich auch in den Aushandlungen, die Kinder unterschiedlichen Alters unter sich vornehmen: „Du bist ein Baby!“ ist im Kindergarten eine Beleidigung. ManuEla Ritz konstatiert die Verinnerlichtung von Adultismus auch, „wenn Kinder Attribute, die Erwachsene für sie finden, annehmen und in ihr Selbstbild integrieren“.⁴

Auch in Bildungseinrichtungen ist Adultismus verinnerlicht. Sie sind zwar „für Kinder“ gemacht, doch bei Bauvorschriften, Personal, Abläufen, Zeittakten, bei der Verteilung von Ressourcen und in Entscheidungsprozessen werden die Perspektiven der Kinder kaum berücksichtigt.

Kitas scheinen auf den ersten Blick eine Ausnahme zu bilden: Dort gibt es kleinere Möbel, niedrigere Waschbecken oder tiefere Toiletten. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass die Gestaltung einer „kindgerechten“ Umwelt sich meist auf einzelne Teile des Mobiliars beschränkt: Treppen sind für Kinder beschwerlich, Türklinken oder Lichtschalter schwer zu erreichen, und Regale hängen viel zu hoch.⁵ Laut ManuEla Ritz sind Kinder auf Grund dieser Normierungen „länger als tatsäch-

¹ Vgl. Richter, Sandra 2013

² Diskriminierung verstehen wir als die abwertende Ungleichbehandlung eines Menschen auf Grund eines Gruppenmerkmals, die mit Hürden im Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen verbunden ist. Sie wird durch diskriminierende Ideologien wie Rassismus, Sexismus und Adultismus gerechtfertigt. Diskriminierung funktioniert nur in ungleichen Machtverhältnissen und geht von denjenigen aus, die mehr Macht haben.

³ NCBI 2004, 10

⁴ Ritz 2013, 171

⁵ Ebd. 166

lich notwendig in den alltäglichsten Situationen des Lebens von uns Erwachsenen abhängig und werden nicht nur als kleiner gesehen, sondern auch klein gehalten“.⁶

Wie bei allen Erscheinungsformen von Diskriminierung erfordert auch die Auseinandersetzung mit dem Adultismus, dass sich die Mächtigeren das ungleiche Machtverhältnis, in dem sie agieren, bewusst machen und aufdecken, wo Adultismus eine Rolle spielt und welche Wirkungen er hat. Um Alternativen entwickeln zu können, ist die bewusste Entscheidung der Erwachsenen nötig, Adultismus nicht unreflektiert beibehalten zu wollen. Dass jeder Erwachsene ein Kind war, erleichtert den Zugang zu den Implikationen von Adultismus: Die Reflexion von selbst erlebtem Adultismus in der eigenen Kindheit hilft, sich in aktuellen Machtverhältnissen in die Kinder hineinversetzen zu können und aus dieser Perspektive einen „demokratischen Umgang mit Macht“⁷ zu versuchen.

Quelle:

Institut für den Situationsansatz/ Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.)(2016): Inklusion in der Kitapraxis: Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten. (Anke Krause, Mahdokht Ansari, Evelyne Höhme, Ulla Lindemann, Sandra Richter, Petra Wagner) Verlag Wamiki Berlin, S. 72

Zum Weiterlesen:

NCBI Schweiz/Kinderlobby Schweiz: Not 2 young 2 – Alt genug um. Rassismus und Adultismus überwinden. K2-Verlag, Schaffhausen 2004

Knauer, R./Hansen, R.: Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. TPS Heft 8/2010, S. 24-28

Richter, S.: Adultismus: Die erste erlebte Diskriminierungsform? Theoretische Grundlagen und Praxisrelevanz. http://www.kitafachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_richter_2013.pdf

Ritz, M.: Adultismus – (un)bekanntes Phänomen: Ist die Welt nur für Erwachsene gemacht? In: Wagner, Petra (Hrsg.): Handbuch Inklusion. Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Herder, Freiburg 2013, S. 165-173

⁶ Ebd.

⁷ Knauer/Hansen 2010, 26